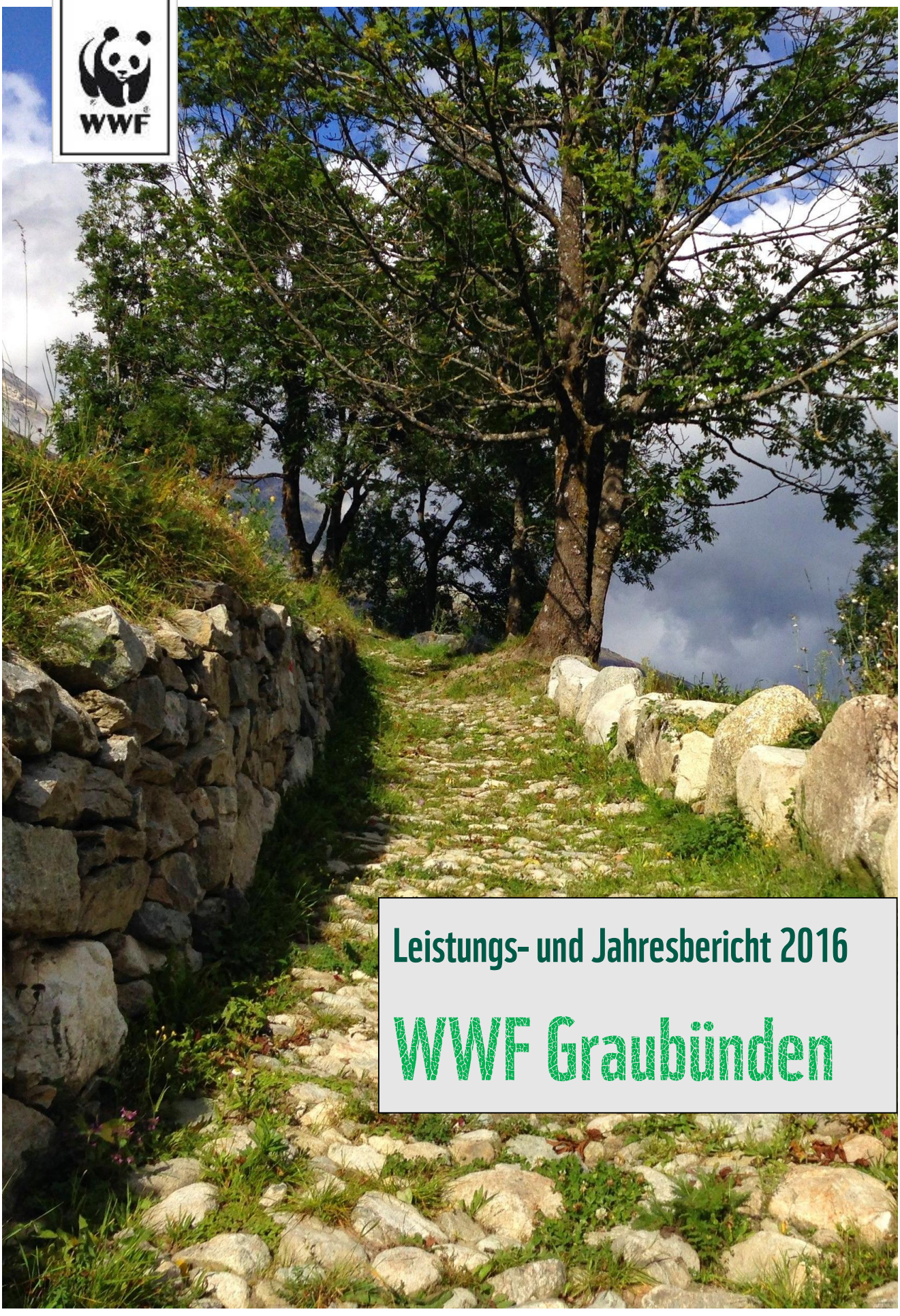


Leistungs- und Jahresbericht 2016

WWF Graubünden

Impressum: WWF Graubünden, Oberalpstr.2, 7000 Chur • **Leistungs- und Jahresbericht 2016 WWF GR** • © WWF Graubünden 2017 • © 1986 Panda Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke.

© Fotos: Titelseite: Anita Mazzetta; Seite 4: Anita Mazzetta; Seite 6: Anita Mazzetta; ecowert; Anita Mazzetta; Peter Lüthi; Seite 7: naturpix.ch; WWF GR; AJF Graubünden/Wildhüter Spadin; Michael Gerber; Seite 8: Anita Mazzetta; WWF Graubünden; Corsin Taisch; WWF Graubünden; Seite 9: Anita Mazzetta; Daniel Hubacher; axpo AG; Anita Mazzetta; 10: Anita Mazzetta; Fabian Fopp; Nina Pfister; Anita Mazzetta; Seite 11: Willi Schramm; Andreas Niedermann; Fabian Fopp; Fabian Fopp; Seite 13: Nina Pfister.

Inhalt

Wasser:
Gewässer schützen – sanieren - revitalisieren 6

Biodiversität:
Artenschutz - Wissen schützt Tiere 7

Raumplanung:
Haushälterischer Umgang mit dem Boden 8

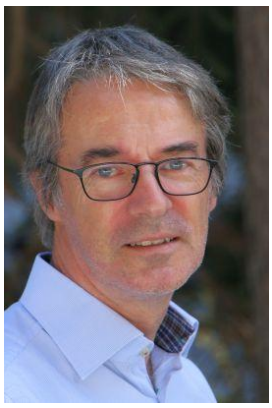
Klima:
Energie und Wasser klimabewusst einsetzen 9

Umweltbildung:
Natur hautnah erleben, entdecken, erforschen 10

Freiwilligenarbeit:
Zeitspenden für die Natur 11

Finanzen:
Jahresrechnung 2016 12

Finanzen:
Finanzielle Situation und Dank 12



Ruinaulta: BLN-Objekt Nr. 1902

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

Der Verein Ruinaulta stellt mehrere Ranger und Rangerinnen ein. Das freut den WWF. Die Ranger und Rangerinnen betreuen das wertvolle Gebiet und helfen mit, die grossen Besucherströme in der Ruinaulta zu lenken. In diesem sensiblen Lebensraum, wo jedes Jahr 100'000 Besucherinnen und Besucher verkehren, ist das dringend nötig. Mit diesem Rangerdienst erfüllt der Verein Ruinaulta eine alte Forderung.

Das Pilotprojekt mit den Rangern in der Ruinaulta hat aber leider ein Verfalldatum. Die Anstellung der Ranger ist bis Ende 2018 befristet. Die Frage, was danach mit der Besucherlenkung in der Ruinaulta geschieht, ist offen. Das Misstrauen der Umweltorganisationen kommt nicht von ungefähr. Die Kompromisslösung, die vor mehr als zehn Jahren am runden Tisch ausgehandelt wurde, hatte nicht lange Bestand. Kaum waren die Wanderwege, Brücken, Picknickplätze gebaut, machte sich der Verein Ruinaulta an die Planung eines Wanderweges durch das letzte unerschlossene Teilstück zwischen der Isla Bella-Brücke und der Station Trin. Dies obwohl im Richtplan zum Naturmonument von 2005 klar steht: «Eine neue Nutzung schützenswerter Gebiete ist nicht zulässig.»

BLN-Objekt Nr.1902: Das ist die Nummer der Ruinaulta im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Die Ruinaulta ist damit ein national geschütztes Naturmonument. In den letzten Jahren wurde die als Swiss Grand Canyon vermarktete Landschaft zu einem touristischen Magnet. Die Ruinaulta beherbergt aber auch viele geschützte Tiere, Pflanzen und Lebensräume, auch solche, die empfindlich auf menschliche Störungen reagieren, wie die seltenen Flussuferläufer, die auf den Kiesbänken der Rheinschlucht brüten.

In der Ruinaulta, wie auch in anderen Gebieten, setzt sich der WWF für ein Nebeneinander von Mensch und Tier ein, für einen respektvollen Umgang mit der Natur. Einvernehmliche Lösungen für den Schutz und die Nutzung müssen aber Bestand haben, sonst wird es für den WWF schwierig, überhaupt noch auf Kompromisse einzugeben.

Der Fall Ruinaulta ist zum Glück nicht die Regel. Auch im letzten Jahr konnte der WWF Graubünden viele gute Kompromisse für die Natur aushandeln. Der nachfolgende Leistungsbericht 2016 gibt einen Einblick in unsere Arbeit für die Erhaltung von Natur und Landschaft.

Beat Deplazes
Präsident WWF Graubünden

„Wer niemals anfängt,
wird auch nie etwas zustande bringen.“

Sprichwort

Gewässer schützen, sanieren, revitalisieren

Die Förderprogramme und die Nachfrage nach erneuerbaren Energien erhöhen den Druck auf Flüsse und Bäche in der Schweiz. Wegen der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV lohnt es sich fast überall neue Kraftwerke zu bauen. Gleichzeitig fliesst auch ein Vierteljahrhundert nach dem Volks-JA zum Gewässerschutz noch nicht überall Restwasser in den trockenen Bächen und Flüssen. Der WWF setzt sich an Runden Tischen für die Restwassersanierung der wertvollsten Gewässerstrecken ein.

Überleitung Lugnez ist vorerst gestoppt

Für die Überleitung sollen im hinteren Lugnez fünf grössere Bäche gefasst und ins Ausgleichsbecken der KWZ umgeleitet werden. Der WWF befürchtet massive Schäden für die Glenner-Auen und deren geschützte Arten. Bereits heute leiden die Auen unter dem Restwasser und der fehlenden Dynamik. Das Bundesgericht heisst nun die Beschwerde gegen die Überleitung Lugnez grösstenteils gut. Wird neues Wasser gefasst, müssen die Auswirkungen der bestehenden Wasserfassungen mitberücksichtigt werden. Damit stützt das Gericht die Hauptforderung von WWF, Pro Natura und Fischereiverband.

Restwasser für Rhein, Julia und Moore

In der Julia sollen die Fische in Zukunft immer genug Wasser haben. So auch in der Versickerungsstrecke bei Rona, wo es in der Vergangenheit immer wieder tote Fische gab. Dafür gibt EWZ Restwasser am Stausee Marmorera und im Val Faller ab. Auch eine kleine Wasserfassung auf der Alp Flix wird aufgehoben. Der Savriez (Bild) soll wie früher durch das Hoch- und Flachmoor fliessen. Auch am Vorderrhein kann endlich Restwasser bei den Fassungen im Rein da Tuma, Sedrun und Val Medel fliessen. Auch hier wird eine kleine Nebenfassung im Val für ein Moor aufgehoben.

Weitere unsinnige KEV-Anlagen

Wegen der Fördermassnahmen werden Wasserkraftwerke geplant, die kaum Strom bringen, aber grosse ökologische Schäden verursachen. Der WWF reicht sechs Einsprachen und eine Beschwerde gegen KEV-Wasserkraftwerke ein. Oft werden Mindestrestwassermengen nicht eingehalten oder es fehlen gesetzlich vorgeschriebene Ersatzmassnahmen. Das Ausbauprojekt des Kraftwerks Giuv lehnt der WWF grundsätzlich ab. Der letzte ungefasste Bach der Gemeinde Tujetsch im Val Milà (Bild) soll nicht auch noch für das Kraftwerk gefasst werden.

Gewässerperle Curciusa auch in Zukunft schützen

Weniger als fünf Prozent der Flüsse und Bäche in der Schweiz sind heute noch unberührt. Der WWF startet eine Kampagne mit dem Ziel, diese letzten Gewässerperlen für die Zukunft zu schützen. Auch der Areuabach im weitgehend unberührten Val Curciusa gehört zu diesen besonderen Gewässerperlen. Dank dem Einsatz des WWF in den 80-er und 90-er Jahren konnte der Bau einer Staumauer verhindert werden. Doch bis heute geniesst das Val Curciusa keinerlei Schutz. Der WWF setzt sich dafür ein, dass sich dies in Zukunft ändert.

Artenschutz – Wissen schützt Tiere

Vielfach ist es nicht böser Wille, wenn Menschen zum Nachteil von Wildtieren handeln, sondern ganz einfach Unwissenheit. Die Angst vor dem Wolf hat viel damit zu tun, dass die Menschen zu wenig über das arttypische Verhalten dieses faszinierenden Raubtiers Bescheid wissen. Und wer Wildtiere im Winter füttert, richtet mehr Schaden an, als er ihnen nützt. Mit seiner Informations- und Aufklärungsarbeit trägt der WWF zur Verbreitung dieses Wissens um die Zusammenhänge in der Natur bei und hilft damit, Tiere zu schützen.

„Stop Wildtierfütterung" wird breit unterstützt

Obwohl ökologisch unsinnig und alles andere als artgerecht werden Wildtiere im Winter oft gefüttert. Zum Teil geschieht dies unbeabsichtigt durch ungeschützte Komposthaufen oder Siloballen, zum Teil aber auch bewusst. Dabei werden die negativen Folgen für Wild, Wald und Mensch übersehen. Nicht zuletzt lockt die Fütterung des Schalenwilds auch Wölfe in die Nähe von Siedlungen. Zusammen mit dem Patentjägerverband gleist der WWF eine breite Aufklärungskampagne auf. Unterstützt wird diese vom Kanton, sowie von Forst-, Landwirtschafts- und Umweltkreisen.

Ausstellung zum Wolf geht auf Tournee

Die vom WWF Graubünden entworfene Wanderausstellung zum Thema Wolf bewährt sich bestens in der Praxis. Die vielen interaktiven Elemente sprechen Kinder und Erwachsene an und vermitteln viel Wissenswertes über den Wolf. Die mobile Ausstellung kommt bei Dorfmärkten, an Veranstaltungen, in Schulen und Gemeindehäusern zum Einsatz. Nach verschiedenen Stationen in Graubünden reist die Ausstellung in andere Kantone. Eine zweite Ausstellung zum Thema Luchs hat der WWF Graubünden im Auftrag des WWF Solothurn umgesetzt.

Wolfsabschussbewilligung war verfrüht

Die Abschussbewilligung für zwei Jungwölfe sei unverhältnismässig. Zudem hätten die Behörden es unterlassen, die Wölfe zuerst konsequent zu vertreiben. Ein halbes Jahr nach der Abschussbewilligung heisst das Bündner Verwaltungsgericht die Beschwerde des WWF teilweise gut. Nachdem mehrfach Wölfe aus dem Calanda-Rudel in der Nähe von Siedlungen beobachtet wurden, gaben die Kantone Graubünden und St. Gallen zwei Jungwölfe zum Abschuss frei. Ende März lief die Frist für die Abschussbewilligung ungenutzt ab.

Fussgänger bedrohen Flussuferläufer

300'000 Wanderer sollen in Zukunft die Ruinaulta durchwandern. Dafür wird viel investiert in neue Wege, Brücken, Rastplätze und Aussichtsplattformen. Das Gebiet zwischen dem Bahnhof Trin und der Isla Bella-Brücke ist im Gegenzug der Natur vorbehalten. Dieser Kompromiss, den der Kanton, die Gemeinden und Umweltorganisationen 2005 gefunden haben, ist gefährdet. Das Kerngebiet für die Natur soll nun mit einem flussnahen Weg erschlossen werden. Einer der vielen Verlierer wäre der stark gefährdeten Flussuferläufer. Der WWF wehrt sich gegen dieses Projekt und den Vertrauensbruch

Haushälterischer Umgang mit dem Boden

Raumplanungsgesetz und Ortsplanungen dienen dazu, die Bautätigkeit und Bodennutzung in Schranken zu halten. In Graubünden geraten naturgemäss oft touristische Projekte mit den Interessen der Natur in Konflikt. Aber auch die Mobilität, das Wohnen sowie Industrie und Gewerbe beanspruchen immer mehr Raum. Wenn dabei geschützte Naturräume bedroht sind, setzt sich der WWF Graubünden zur Wehr. Je früher der WWF einbezogen wird, desto grösser sind die Chancen, dass einvernehmliche und gute Lösungen zum Vorteil aller gefunden werden können.

Umfahrungsstrasse Schmitten : es geht auch anders

In der Auseinandersetzung um die Umfahrung Schmitten können die Umweltorganisationen einen ersten Erfolg verbuchen. Die nationale Natur- und Heimatschutzkommission ENHK unterstützt in einem Gutachten zuhanden des Verwaltungsgerichts die Kritikpunkte der Umweltorganisationen. Das Projekt widerspreche verschiedenen Schutzzielen, bedrohe die Terrassenlandschaft und die Einbettung des Dorfes in die Kulturlandschaft, schreibt die ENHK. Der Entscheid des Verwaltungsgerichts steht noch aus. Die Umweltorganisationen verlangen eine Lösung mit Lichtsignalen.

Uneinsichtiger Kieswerkbetreiber

Der Kiesabbau und die Kiesverarbeitung am Lago di Poschiavo muss eingestellt werden. Dies fordert das Bündner Verwaltungsgericht und heisst eine private Beschwerde gut. Trotzdem baut der Kieswerkbetreiber die bestehende Betonanlage ohne Bewilligung aus. Dagegen wehren sich WWF und Private mit einer Einsprache. Bereits vor Jahren hatte die Bündner Regierung gefordert, dass die Materialabbauzone in eine Zone für die Landwirtschaft und den Landschaftsschutz zurückzuführen sei. Diese Forderung hat die Gemeinde bis heute nicht umgesetzt.

Konstruktive Lösung für Bernina-Bikeweg

Der Bikeweg von Pontresina über den Berninapass ins Puschlav soll ausgebaut werden. Damit werden Konflikte zwischen Bikern und Wanderern entschärft. Doch der ausgeschilderte Weg führt durch national geschützte Landschaften und Wälder. An einem Augenschein können Lösungen für den Bikeweg und die Natur gefunden werden. Die Wegführung wird später zusammen mit der weisungsbefugten Umweltbaubegleitung Meter für Meter vor Ort ausgesteckt. Damit wird sichergestellt, dass geschützte Pflanzen und Lebensräume möglichst nicht tangiert werden.

Von Schneekanonen zu Schneefabriken

Damit die Biathlon-Arena in Lantsch/Lenz Weltcup-Anlässe durchführen kann, muss sie schon im Herbst über eingeschneite Langlaufloipen verfügen. Für Schneekanonen sind die Temperaturen dann oft zu hoch. Darum sollen Eisplatten in einer Snowfactory auf dem Biathlongelände produziert und mit schweren Maschinen auf die Langlaufloipen verteilt werden. Der WWF verlangt den Bau der Schneefabrik auf dem Parkplatz. Zum Schutz der Flachmoore fordert er strenge Auflagen für das Ausbringen der Eisplatten. Leider ohne Erfolg.

Energie und Wasser klimabewusst einsetzen

Der geordnete Ausstieg aus der Atomenergie wird zwar im November 2016 abgelehnt. Mit der Energiestrategie 2050 hat die Schweizer Stimmbevölkerung aber bald eine weitere Möglichkeit, sich für eine umwelt- und klimaschonende Energiezukunft zu entscheiden. Für die Umsetzung der Energiestrategie 2050 braucht es aber Hartnäckigkeit, Weitblick und Innovationsbereitschaft. Elektrizitätswerke, Unternehmen, Gemeinden, Regionen und Private haben längst mit der Energiewende angefangen und tragen damit einen wesentlichen Teil zum Klimaschutz bei.

Chur West geht bei der Energiestrategie voran

Der Stadtteil Chur West wird das zehnte 2000-Watt-Areal der Schweiz. Mit diesem Entscheid setzt die Stadt Chur eine zentrale Forderung um, die der WWF im Rahmen des Partizipationsprozesses eingebracht hatte. Genutzt werden Energiequellen vor Ort wie Sonne, Grundwasser und Abwärme. Fossile Energien sind hingegen Tabu. Die Energieversorgung in den 2000-Watt-Quartieren muss zudem vernetzt gelöst werden. Der Arealplan Chur West schafft die Voraussetzungen, dass Investoren in die Energieeffizienz investieren und so die Energiewende vorantreiben.

Ökostromkunden finanzieren Revitalisierungen

Wasserkraft mit dem Zertifikat naturemade star muss hohe ökologische Auflagen einhalten. Kunden, die Ökostrom beziehen, schützen die Gewässer und finanzieren auch Revitalisierungen. Dank der Zertifizierung des Kraftwerkes Castasegna im Bergell. stehen jährlich 2 Mio. Franken für Revitalisierungen zur Verfügung. Der WWF wirkt in der Begleitgruppe mit, die über den Geldeinsatz bestimmt. Als eines der ersten Projekte wird das Rothenbrunnenbächli aus seinem Kanal befreit und an den Hinterrhein angebunden. Der Biber stattet dem revitalisierten Bächli einen Besuch ab.

Noch keine Fernwärme aus dem Biomassekraftwerk

Nach dem Bau der Holzschnitzeltrocknung nimmt das grösste Biomassekraftwerk der Schweiz in Domat/Ems wieder den Normalbetrieb auf. Auch die Begleitgruppe, welche die schrittweise Absenkung der enormen Feinstaubemissionen überwacht, beginnt ihre Arbeit. Mit dabei sind der WWF und die ÄrztInnen für Umwelt, die sich erfolgreich für diese Massnahme eingesetzt hatten. Doch immer noch wird viel Abwärme in den Rhein geleitet. Der WWF verlangt darum wiederholt eine Fernwärmeleitung nach Chur und in die neue Gewerbezone auf dem Grosssägerei-Areal.

Grenzüberschreitendes Wassermanagement

In der WWF-Studie „Wasser im Engadin“ plädiert der Wasserexperte Klaus Lanz für eine aktive und regional koordinierte Bewirtschaftung der Wassernutzung für Trinkwasser, Bewässerung, Beschneiung und Wasserkraft. Das Unterengadin macht ernst mit dieser Empfehlung. Die Region beteiligt sich am grenzüberschreitenden Interreg-Alpenraumprogramm SPARE (Strategic Planning for Alpine River Ecosystems). Ziel ist es, eine klimaangepasste Strategie für die Ressource Wasser in der Region zu entwickeln. Der WWF verfolgt das Projekt in einer Begleitgruppe weiter.

Natur hautnah erleben, entdecken, erforschen

Je früher das Verständnis für Abläufe und Zusammenhänge in der Natur geweckt wird, desto grösser sind die Chancen für ein umweltbewusstes Verhalten im Erwachsenenalter. Daher legt der WWF viel Gewicht darauf, Kindern und Jugendlichen Naturerlebnisse zu ermöglichen und ihr Umweltwissen zu erweitern. Ebenso wichtig ist uns ein vielfältiges Angebot für Erwachsene, mit dem das Verständnis für die Natur geweckt und erweitert wird. Mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen können Jugendliche und Erwachsene zu wichtigen Botschafterinnen und Multiplikatoren des Naturschutzes werden.

Exkursionen zu Luchs, Wolf, Bär und Biber

Das gemeinsame Exkursionsprogramm von WWF und Pro Natura stösst auf Interesse. Der WWF bietet ein Dutzend attraktive Exkursionen an, die von rund 160 Personen besucht werden. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die von ortskundigen Spezialisten durchgeführten Exkursionen auf den Spuren der Luchse (Bild), Wölfe, Bären und Biber. Ein Erfolg ist auch der gemeinsame Anlass mit Slow Food auf einem Hof mit Herdenschutzhunden. Die Teilnehmenden kommen in den Genuss wertvoller Informationen und einer eindrücklichen Naturerfahrung.

Natur im und rund ums Schulhaus

Insgesamt 42 Schulklassen in ganz Graubünden bekommen Besuch vom Schulteam des WWF Graubünden. Damit profitieren 728 Schülerinnen und Schüler von einem Schulbesuch zum Thema Wolf, Wildbienen, Wasser oder Wald. Beim neuen Angebot «Natur ums Schulhaus» legen die Kinder auch selber Hand an und bauen kleine Lebensräume für Tiere und Pflanzen auf dem Schulhof. Andere Schulklassen machen einen Pflegeeinsatz auf dem Schotsch oder im Seidengut. Bereits in Arbeit ist ein neues Schulangebot zum Thema «Klima und Ernährung».

Wildtierlager und Naturspiele

Tiere beobachten, Wald- und Wasserspiele und vieles mehr sorgen bei den Kindern der Natira giuvna, des Teichclubs und der Ferienlager für viele spannende Stunden in der Natur. Das zum zweiten Mal durchgeführte Wildtierlager begeistert die Kinder diesmal mit den Themen Wolf, Bartgeier, Hirsch und Kreuzotter. Das Kinderprogramm Erlebnis Natur, welches WWF, Pro Natura und Vogelschutz seit Jahren zusammen anbietet, lässt fast keine Wünsche offen. Motivierte Leiter und Leiterinnen setzen sich mit viel Herzblut für die Umweltbildung ein.

Weiterbildung für Erwachsene

Bereits zum 11. Mal findet der Kurs Dialog Natur statt. Rund zwei Dutzend Naturinteressierte lernen die wichtigsten Lebensräume des Kantons kennen und setzen sich mit Schutz- und Nutzungsproblemen in der Landschaft auseinander. Für diesen von den kantonalen Ämtern und den Umweltorganisationen ins Leben gerufenen Kurs gibt es nach wie vor eine grosse Nachfrage. Auch den Feldbotanik-Kurs unterstützt der WWF finanziell. Elf WWF-Mitglieder machen den Abschluss und sind nun zertifizierte Feldbotanikerinnen und Feldbotaniker im Kanton.

Freiwilligenarbeit - Zeitspenden für die Natur

Auch 2016 wurden von Ehrenamtlichen unzählige Stunden an Gratisarbeit für die Natur geleistet. Viele sehen darin eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun und über ihren gewohnten Horizont hinauszuschauen. Anderen ist der Aufenthalt in der Natur und das Gruppenerlebnis wichtig. Wieder andere wollen sich mit dem freiwilligen Engagement weiterentwickeln. Egal, welche Motivation dahintersteckt, der Einsatz für die Natur lohnt sich: Er schafft höhere Werte, bereichert und vermittelt Befriedigung. Und er ist unersetzlich. Der WWF Graubünden bedankt sich bei allen Freiwilligen für ihren uneigennützigen Einsatz.

Sicherheit im Praktischen Naturschutz

Im 2016 legen sich die Freiwilligen des Praktischen Naturschutzes wieder tüchtig für den Biotopschutz ins Zeug. Rund 300 Stunden Arbeit leisten die zum Teil langjährigen Freiwilligen für die Magerwiesen, Trockenmauern und Amphibienteiche in Chur und Haldenstein. Dabei werden sie von Schulklassen und Firmen unterstützt. Damit die Einsätze möglichst gefahrlos durchgeführt werden können, wird ein klares Sicherheitskonzept für die Arbeit mit Freiwilligen aufgegleist. Die Leitung des Praktischen Naturschutzes kann zudem nach langem Suchen endlich wiederbesetzt werden.

Firmeneinsätze zum Erhalt der Biodiversität

Mit den Mitarbeitenden einen aktiven Beitrag zum Naturschutz leisten und ihnen gleichzeitig ein besonderes Gemeinschaftserlebnis ausserhalb des Betriebs ermöglichen, das sind die Haupttriebfedern von Unternehmen, sich für einen Firmeneinsatz beim WWF anzumelden. Der WWF Schweiz organisiert seit mehreren Jahren Team-Events für Firmen im Unterengadin. Einfache Firmeneinsätze bietet der WWF Graubünden seit kurzem auch in seinen Pflegegebieten in Chur und Haldenstein an. Diese Firmeneinsätze übernehmen einen Teil der Arbeit des Praktischen Naturschutz.

Ein Engagement, das ohne Freiwillige nicht zu leisten ist

Der Präsident des WWF Graubünden, der Finanzverantwortliche, die Aktuarin und die übrigen sieben Vorstandsmitglieder leisten im Laufe des Jahres mehrere Hundert Stunden Freiwilligenarbeit. Ähnliches gilt für die Mitglieder der Arbeitsgruppen Wolf und Energie, das Team der Schulbesuchenden (im Bild), der Umwelt-bildung und des Praktischen Naturschutzes, die Buchhalterin und die drei Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, die oft in ihrer Freizeit noch für den WWF aktiv sind. Sie alle spenden dem WWF Zeit und ermöglichen damit das breite Engagement für die Natur.

Frösche vor dem Strassentod retten

Jedes Jahr, wenn die Amphibien von ihren Winterquartieren zu den Laichplätzen wandern, sind die Umweltschützer gefordert. An verschiedenen neuralgischen Punkten bewahren sie die Tiere davor, von Autos überfahren zu werden. In Waltensburg und Rietberg helfen WWF-Freiwillige beim Aufbau von Amphibienzäunen mit. Weitere Freiwillige leeren mehrere Tage lang die Kübel zwischen Tavanasa und Rueun und tragen die Amphibien sicher über die Strasse. Für die wichtigen Amphibien-Zugstellen fordert der WWF jedoch definitive bauliche Lösungen.

Finanzen: Jahresrechnung 2016

Erfolgsrechnung 2016

	2016
Erträge	**232'514.13**
verschiedene Projekterträge	98'416.05
Erträge praktischer Naturschutz	11'372.05
Mitgliederbeiträge	113'478.43
Spenden und Legate	9'076.00
verschiedene Erträge	171.60
Projektaufwand	**114'589.82**
Aufwand verschiedene Projekte	81'927.54
Aufwand praktischer Naturschutz	6'304.95
Allgemeiner Aufwand	5'900.53
Mitgliederversammlung	401.75
Magazin/Sektionsbulletin	10'332.70
Übriger Aufwand Sektion	432.25
Anwaltskosten	6'060.10
Beiträge an Dritte (nicht WWF)	3'230.00
Personalaufwand	**120'626.75**
Personalaufwand Projekte	13'100.00
Personalaufwand Regionalstelle	106'037.00
Aufwand Vorstand und Freiwillige	1'489.75
Sonstiger Aufwand	**16'840.10**
Mietzinse incl. Nebenkosten	9'441.25
Unterhalt Mobiliar und Einrichtung	406.65
Büromaterial	3'240.35
Telekommunikation	1'863.00
Informatik: Support/Kleinanschaffungen	622.80
Porti	931.20
Bank- /PC-Spesen	179.50
Übriger Verwaltungsaufwand	155.35
Ausserordentlicher / betriebsfremder Ertrag	**5'593.00**
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	**-13'949.54**
Entnahme aus gebundenen Fonds	20'166.00
Zuweisung zu gebundenen Fonds	8'652.50
Jahresergebnis nach Fondsveränderungen	**-2'436.04**

Bilanz per 31.12.2016

	2016
Aktiven	
Post	35'723.39
Post Depositen	203'078.65
Post Diverse	440.65
Bank	22'357.85
Debitoren	32'542.05
Debitor Depot Miete	3'108.35
Transitorische Aktiven	760.00
Total Aktiven	**298'010.94**
Passiven	
Kreditoren	37'817.38
Rückstellungen	15'600.00
Fonds Landschaftsschutz	11'401.75
Fonds Prakt. Naturschutz	34'341.96
Fonds Grossprojekte	5'255.95
Fonds Biodiversität	70'000.00
Fonds Colliar Auas	1'419.40
Vereinskapital	124'610.54
Total Passiven	**300'446.98**
Jahresergebnis WWF-Graubünden	**-2'436.04**

Finanzen: Ausblick

Für das Jahr 2016 weist die Erfolgsrechnung des WWF Graubünden einen Verlust nach Fondsveränderungen von CHF 2'436.04 aus. Dieser kleine Verlust ist aber trügerisch, da dieser durch verschiedene Faktoren reduziert wurde.

Zum einen wurden netto etwa CHF 11'500.- aus Fonds entnommen, das heisst, es wurden früher geschaffene Reserven „angezapft“. Der Verlust vor Fondsveränderungen betrug daher ca. CHF 14'000.-. Zum anderen konnten Rücklagen aus vergangenen Jahren das Ergebnis für das Jahr 2016 aufbessern. So konnte eine Rückstellung von CHF 5'000.- aufgelöst werden, weil der Rechtsfall gegen die Überleitung Lugnez vor Bundesgericht gewonnen wurde. Ohne Fondsveränderung und Auflösung von Rückstellungen ergibt sich in diesem Jahr ein Verlust von ca. CHF 19'000.-, was bei weitem den grössten Verlust der letzten Jahrzehnte bedeutet.

Folgende Ursachen haben zu diesem bedenklichen Ergebnis geführt:

Die **ersatzlose Einstellung des Mailings des WWF Schweiz** zugunsten der Sektionen. Wir werden den Ball in diesem Jahr wiederaufnehmen und wie früher eigene Mailings an die Mitglieder verschicken. Leider wird das aber nicht reichen, um den ganzen Verlust aufzufangen.

Der **Arbeitsumfang in der Regionalstelle** und damit die Lohnkosten werden immer grösser. So wurde im 2012 eine 20%-Stelle für die Umweltbildung geschaffen, in der Hoffnung diese durch Sponsorengelder finanzieren zu können. Bis heute war dies nur teilweise möglich.

Für die nähere Zukunft sehen die finanziellen Aussichten daher nicht rosig aus. Es müssen Lösungen gefunden werden, um unsere wichtigen Aktivitäten finanzieren zu können.

D. Bodyl

Dieter Bodyl
Vorstand WWF Graubünden, Verantwortlicher Finanzen

WWF Graubünden

Oberalpstrasse 2
7000 Chur

081 250 23 00
info@wwf-gr.ch
www.wwf-gr.ch

Spenden:
PC 70-2633-6
IBAN CH17 0900 0000
7000 2633 6